

Teil des Ganzen sein – Persönlich berufen

Vor gut 5 Jahren ging ich in Basel an den Start eines Halbmarathons. Ich war damals noch im Studium und der Sport war für mich eine willkommene Abwechslung zum Lernen und Studieren. Ich war damals ziemlich fit und traute mir diese 21 km ohne weiteres zu. Es lief dann auch ganz gut. Ich kam gut weg und fand einen konstanten Rhythmus bei einer guten Geschwindigkeit. Irgendwann aber kam ich an den Punkt, an dem meine Beine schwer wurden wie Blei, die Lust verlor, Durst hatte und ich mich ständig fragte: „Was mache ich hier eigentlich?“ Was hat mich nur geritten, als ich mich für diesen Wettkampf angemeldet habe?

Es war eine kleinere Krise, die ich innerhalb dieser Minuten zu überwinden hatte.

Geholfen hat mir dabei die wohltuende Vorstellung auf die Massage, welche im Ziel auf mich wartete. Darauf konnte ich mich enorm freuen und es gab mir Kraft, den Wettkampf zu beenden. Als es dann soweit war, ich geduscht hatte und mich wieder anziehen wollte, kam die Frage erneut hoch: „Was mache ich da?“ Diesmal war nicht mein physischer oder psychischer Zustand der Grund, sondern die frische Unterhose, die ich in meinen Händen hielt. Ich starrte auf die Unterhose, die meine Frau noch vor ein paar Woche entsorgen wollte, weil sie so viele Löcher hatte. Ich sagte damals, dass ich die noch gut gebrauchen kann – sieht ja keiner! Da ich bei der Massage nur in Unterhosen bekleidet auf dem Tisch liegen würde, stand ich also erneut vor der Frage: „Was mache ich da?“ Die Vorfreude auf die Massage war so gross, dass ich eigentlich nicht kneifen wollte. Wie es dann ausging, das könnt ihr euch ja selber denken. Gelernt hatte ich an diesem Tag vor allem zwei Dinge. 1. Sparsamkeit hat seine Grenzen. 2. Eine Lektion in Sachen Unverfrorenheit.

Weshalb bin ich (noch) hier?

Ich denke, dass du selbst auch schon solche Situationen erlebt hast, in denen du dir die Frage gestellt hast, was du hier machst. Möglicherweise auch schon im Hinblick auf das Leben als solches.

Was soll ich eigentlich hier auf der Erde? Was macht das Leben überhaupt für einen Sinn? Hat es überhaupt einen Sinn? Es wäre spannend zu hören, zu was für Antworten du bis anhin gekommen bist.

Als Christen glauben wir ja, ganz grob gesagt, dass es zu unserer Bestimmung gehört, mit Gott in Gemeinschaft zu leben und ihn anzubeten. Es gibt Christen die sagen: „Ich muss mich bekehren und dann komme ich in den Himmel. Das ist die Hauptsache. Alles andere ist zweitrangig.“

Bei mir drängt sich dann die Frage auf, weshalb ich denn nach meiner Bekehrung, oder anders gesagt nach meiner Hinwendung zu Gott, immer noch hier bin? Wenn das der Hauptsinn im Leben ist, weshalb nimmt mich denn Gott nach meiner Bekehrung nicht einfach weg von dieser Welt die in ein Durcheinander geraten ist? Warum nimmt er mich nicht direkt hinein in den Himmel, an den Ort, an dem es keine Gewalt, Angst, Unzulänglichkeiten, sondern nur noch Friede, Freude und Gerechtigkeit gibt?

Wenn alle andere zweitrangig ist, kann ich mein Leben ja so weiterleben, wie ich es bis anhin schon getan habe, denn ich bin ja gerettet?

Obwohl ich überzeugt bin, dass unsere Bekehrung zu Gott eines Tages entscheidend sein wird, so bin ich gleichwohl davon überzeugt, dass Gott noch viel mehr und viel Bedeutenderes mit uns vorhat, während wir hier noch auf der Erde sind.

Schauen wir doch gemeinsam, was uns Gott in der Bibel dazu sagt.

Geschaffen, um Gott zu dienen

„Was wir jetzt sind, ist allein Gottes Werk. Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nur, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat.“ (Epheser 2,10 – HfA).

Paulus spricht hier zu Christen (vgl. Epheser 1,1) also zu Menschen, die ihr Leben Gott hingegeben haben. Er spricht davon, dass Gott uns durch Jesus Christus neu geschaffen hat.

Was heisst das?

Man kann sich das vorstellen wie ein Softwareupdate bei einem Computer. Ein Fehler in der Pro-

grammierung der Software führt immer wieder zu Komplikationen und Abstürzen. Es ist total mühsam mit einem fehlerhaften PC zu arbeiten. Ein Softwareupdate behebt solche Fehler in der Programmierung und sorgt dafür, dass der PC wieder ordnungsgemäss arbeitet. Die Hardware, also die Bauteile wie z.B. das Gehäuse, die Festplatte, etc. bleiben dabei unverändert.

Wenn hier Paulus davon spricht, dass ich durch Jesus Christus neu gemacht worden bin, so bin ich nach wie vor Micha Schoop. Meine Persönlichkeit, meine Gaben und Fähigkeiten, meine sportliche Veranlagung, meine Schwäche für Zweifel Chips etc. bleiben erhalten. Aber Gott hat mir in Jesus ein neues Herz gegeben. Eine neue Gesinnung. Eine, die auf ihn und seinen Willen ausgerichtet ist. Wo vorher Stolz und Angst, Chaos, Rebellion und Sünde mein Leben dominiert haben, da regiert nun mehr und mehr die Liebe und Dankbarkeit in meinem Leben.

Paulus fügt auch gleich den Sinn dieser Erneuerung an. Wir wurden neu geschaffen, um Gutes zu tun. Gute Dinge, die Gott schon für jeden einzelnen vorbereitet hat.

Gott wollte dich schon, bevor sich deine Eltern überhaupt Gedanken zu dir gemacht haben. Und er wollte dir schon lange bevor du entstanden bist, Bedeutung geben. Einen Platz, den er dir zugedacht hat. Es ist wie bei einem Puzzle-Teil. Jedes Puzzle-Teil ist einzigartig. Es gibt kein zweites Du. Niemanden, der genau gleich ist wie du. Der die gleichen Begabungen, Anlagen und Geschichte mitbringt, wie du es tust. Und dieses Puzzle-Teil hat einen bestimmten Platz. Es ergänzt das Bild, es ergänzt das Ganze.

Gott hat für dein Leben eine Platzanweisung, die zu dir passt. Dieser Platz wird sich im Laufe deines Lebens immer wieder verändern, weil du dich dabei eben auch verändern wirst und plötzlich Dinge möglich werden, die du nie erwartet hättest.

Ist das nicht grossartig?

Errettet, um Gott zu dienen

In der Bibel steht noch mehr darüber, weshalb wir (noch) hier sind: „Er hat uns gerettet und uns dazu berufen, ganz zu ihm zu gehören. Nicht etwa, weil

wir das verdient hätten, sondern aus Gnade und freiem Entschluss. [...]“ (2. Timotheus 1,9 – HfA)

Gott hat dich nicht wegen deines Dienstes, sondern für den Dienst erlöst. In Gottes Reich hat jeder Einzelne von uns einen Platz, eine Berufung, eine Rolle und eine Funktion die ihm zugedacht ist. (Puzzle) Dadurch gewinnt dein Leben an grosser Bedeutung und Wert. Es hat Jesus nämlich sein eigenes Leben gekostet, um deine Errettung zu erwirken.

Was gerettet? Ich bin doch ein freier Mensch!? Wenn wir die Bibel ernst nehmen, dann müssen wir einsehen, dass wir das eben nicht sind. Der Grundzustand unseres Lebens ist nicht Freiheit, sondern Gefangenschaft.

Galater 5,1: „Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben. Jetzt kommt es darauf an, dass ihr euch nicht wieder vom Gesetz versklaven lasst.“

1. Korinther 6,20: „Gott hat euch freigekauft, damit ihr ihm gehört; lebt deshalb so, dass ihr mit eurem Körper Gott Ehre bereitet.“

Römer 3,23: „Alle sind schuldig geworden und spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte.“

Obwohl wir in unserem Land sehr privilegiert sind, was Freiheit angeht, so nennt uns die Bibel dennoch Sklaven, Diener und Gefangene.

Das bezieht sich auf Ebenen, die oftmals nicht so offensichtlich sind. Wir sind ursprünglich Sklaven des Stolzes, gefangen in Angst, stehen in Rebellion gegen Gott, weil wir ohne ihn, den Schöpfer und Baumeister unseres Lebens, leben wollen.

Wir sind Diener des Erfolges, der Anerkennung und Bedeutung, des Geldes und der Macht.

Jetzt kannst du einwenden und sagen. Wenn ich diese Aussagen aus der Bibel lese, dann hat Jesus mich nur aus dieser Gefangenschaft freigekauft, damit ich sein Diener bin.

Damit hast du nicht mal ganz Unrecht. Im Grunde genommen geht es bei der Errettung um einen Herrschaftswechsel.

Ich möchte dazu zwei Dinge sagen:

1. Letzten Endes dienen wir alle jemandem oder irgendetwas. Wenn es nicht dem dreieinigen Gott ist, so hängst du dein Leben, bewusst oder unbewusst, trotzdem an irgendwelche Dinge. Gib bei-

spielsweise mal deine Gesundheit, dein Hobby, dein Geld oder deine Fähigkeiten preis. Was würde mit deinem Leben passieren? Wir alle haben einen Gott, dem wir dienen.

2. Lesen wir nochmals 2. Timotheus 1,9: „Er hat uns gerettet und uns dazu berufen, ganz zu ihm zu gehören. Nicht etwa, weil wir das verdient hätten, sondern aus Gnade und freiem Entschluss. [...]“ Es ist doch ein himmelweiter Unterschied, ob wir uns so fest mit guten Taten anstrengen müssen, um unsere Errettung zu bewirken, als wenn wir erretten wurden, damit wir in Freiheit und aus Dankbarkeit dienen können.

Gerade weil ich errettet worden bin, so darf ich nun Gutes tun. Das deshalb, weil ich mir bewusst bin, wie es ohne Jesus um mich stehen würde.

Als Hobby-Sportler hilft mir folgendes Bild, diesen Sachverhalt besser verstehen zu können.

Nimm irgendeine Mannschaft, welche dich beeindruckt, z.B. der FC Bayern München. Du selber bist Hobbyfussballer mit Leib und Seele. Deine Leidenschaft für Fussball ist allerdings ein vielfaches Größer als dein Talent dazu.

Nun stell dir vor, dass Carlo Ancelotti, der Trainer von Bayern München, an deiner Haustür klingelt und sagt: „Hey Micha! Ich will dich in meinem Team haben! Hier habe ich einen lebenslänglichen Vertrag für dich. Bist du dabei?“ Wie würdest du darauf reagieren?

Es ist klar, dass du das nie auf Grund deines Könnens geschafft hättest, geschweige denn, du auf dem Transfermarkt als Geheimitipp gehandelt worden wärst. Es ist also überhaupt nicht logisch, dass du in dieses Team aufgenommen wirst. Das weiss Carlo A. und möchte dich trotzdem haben.

Nun meine Frage an dich: Ist es dann nicht so, dass du in solch einem Fall alles, und ich meine wirklich alles, geben würdest, um dich für diese unverdiente Wahl erkenntlich zu zeigen? Nicht weil du es müsstest, denn du hast ja nichts, womit du dich profilieren könntest, weswegen der Trainer dich in's Team geholt hat, sondern weil du es aus Dankbarkeit tun willst. Ist das nicht so?

Würde es dir in diesem Fall etwas ausmachen, dass du durch diesen Vertrag gebunden bist und du niemals mehr bei einem anderen Fussballverein spielen könntest? Würdest du dich nicht zu gerne unter

diese Leitung stellen und tun, was man von dir verlangt?

Jesus sagt in Johannes 11,30: „Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Ja Micha, ich habe dich befreit, damit du mir dienen kannst und mir hilfst, mein Friedensreich auf dieser Erde aufzurichten. Und ja, es wird auch nicht immer einfach werden. Aber vergiss nicht, ich bürde dir nichts auf, was du nicht auch tragen könntest.

Jesus hat uns errettet, damit wir Gott dienen. Nicht weil wir es verdient hätten, sondern weil Gott uns aus Gnade dazu erwählt hat.

Berufen, um Gott zu dienen

Den Aspekt der Erwählung finden wir auch in der Wortbedeutung von Berufung.

Im Duden heisst es: „Angebot, ein Amt in einem wissenschaftlichen, politischen oder künstlerischen Bereich anzunehmen. Bsp. Sie erhielt eine Berufung auf den Lehrstuhl für Philosophie.“

Ein Professor wählt sich nicht selbst in einen Lehrstuhl. Das geschieht von aussen. Man wird dazu auserwählt oder eben berufen.

Das ist auch gemeint, wenn die Bibel von Berufung spricht (2. Timotheus 1,9). Das war nicht unsere Entscheidung, dass wir in sein Team kommen.

Die zweite Bedeutung aus dem Duden kommt aus dem Religiösen und lautet: „eine innere Notwendigkeit, die jemand spürt und die ihn zum Handeln zwingt.“

Hier ist die Rede von einer intrinsischen Motivation. Etwas, das einen antreibt, gewisse Dinge zu tun. Manchmal empfindet man das auch als eine Last im Sinne von Mitgefühl, Anteilnahme.

Warum opfert z.B. ein Jungschileiter zwischen 4 – 8 Stunden pro Woche, wenn er in dieser Zeit etwas für sich selbst tun könnte? Könnte es sein, dass Gott diese Menschen dazu berufen hat? Oder das Beispiel von heute Morgen, Eva Messmer. Wer kommt einfach so auf die Idee, sich in seiner Freizeit um Prostituierte zu kümmern?

Berufen sind nicht nur Missionare, Nonnen oder Vollzeitler wie Martin und ich. Die Bibel macht deutlich, dass jeder Christ zum Dienst berufen ist.

„Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwes-

tern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe.“ (Römer 12,1 – HfA)

Das griechische Wort, das hier mit „Brüdern und Schwestern“ übersetzt wird, kann auch mit zur christlichen Gemeinde gehörender Mann oder Mitmensch übersetzt werden. Es werden also nicht explizit Pastoren, Nonnen, etc. angesprochen.

Zudem kann man es kaum deutlicher sagen, dass wir zu Vollzeit-Christen berufen sind:

...“euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen...”

Oder Jakobus 2,17: „Genauso nutzlos ist ein Glaube, der nicht in die Tat umgesetzt wird: Er ist tot.“

Ein Teilzeit-Christ ein Zuschauer-Christ oder ein nichtdienender Christ ist ein Widerspruch in sich. Dienst ist keine Option, sondern ein Lebensstil.

Es kommt nicht darauf an, ob ich einen grossen oder kleinen Dienst, einen sichtbaren oder einen Dienst im Hintergrund leiste. Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Grösse und Bedeutung des Dienstes. Jeder Dienst zählt, denn wir sind voneinander abhängig.

„Ihr alle seid der eine Leib von Christus, und jeder Einzelne von euch gehört als ein Teil dazu. Jedem hat Gott seine ganz bestimmte Aufgabe in der Gemeinde zugeteilt. [...]“ (1. Korinther 12,27f)

Ein Puzzle besteht aus vielen einzelnen Teilen. Alleine kann man noch nicht so viel erkennen. Gemeinsam ergeben sie aber das grosse Bild. Und wenn jemand fehlt, so hat das einen Einfluss auf das Ganze – auf die ganze Gemeinde.

Auftrag, Gott zu dienen

Meinen letzten Punkt möchte ich mit folgendem Zitat von John F. Kennedy einleiten:

„Frage nicht was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst.“

In der Regel sind wir nämlich mehr daran interessiert, uns selbst zu dienen, als anderen zu dienen. Es geht um meine Zeit, meine Bedürfnisse, mein Geld, meine Wünsche....

Das betrifft auch uns Christen. Ich habe Christen kennen gelernt die sagen: „Ich suche eine Gemein-

de, die meine Bedürfnisse erfüllt und die mich segnet.“ Es wird erwartet, dass andere ihnen dienen, anstatt zu fragen, welche Bedürfnisse sie erfüllen könnten.

Es mag ja sein, dass du „geistlich“ gesehen in der oberen Liga spielen könntest und dass es daher nervig ist, ständig von geistlichen 4. Ligisten umgeben zu sein. Logisch, dass du da fachlich nicht auf deine Kosten kommst.

Dann möchte ich dich herausfordern, dich zu fragen, wie du in deiner Situation dienen könntest?

Denn sind nicht gerade wir Christen die von Kennedy Angesprochenen? Sind nicht wir diejenigen, die von Jesus in die Freiheit geführt wurden, um Gott und den Menschen zu dienen?

Ich bin der festen Überzeugung, dass wenn du beginnst, dich und Gott zu fragen, was dein Beitrag sein könnte und es mal ausprobierst, du selber zum Beschenktten wirst.

Schluss

Ich komme auf die Eingangsfrage zurück. Weshalb sind wir noch hier?

Wir sind noch nicht im Himmel, weil Gott eine Aufgabe für uns hat.

Wir sind noch hier, weil Gott uns in sein Team, in seine Familie berufen hat.

Jesus hat uns befreit, um den Menschen um uns herum zu dienen. Sie mit unserem Leben auf die Liebe und Gnade Gottes hinzuweisen, die auch ihnen gilt.

Deine Berufung ist einzigartig, von Wert und Bedeutung. (Puzzle-Teil)

Dienen ist keine Option, es ist Teil des neuen Lebens in Jesus Christus.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen be-
gegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2017
Predigt: Micha Schoop, 12.03.2017
www.rebgarten.ch